

## Migrationserfahrungen

### ARBEITSVORSCHLÄGE

1. Bilden Sie acht Gruppen und lesen Sie jeweils ein Interview. Klären Sie Verständnisfragen und notieren Sie sich jeweils Stichpunkte zu folgenden Aspekten:
  - Motive für Migration
  - Hürden auf dem Weg
  - Situation nach Ankunft
  - Perspektiven für die Zukunft
2. Erstellen Sie auf Basis Ihrer Gruppenergebnisse anschließend im Plenum eine Mindmap.
3. Nehmen Sie abschließend persönlich Stellung: Welche politischen Forderungen würden Sie mit

Blick auf die in der Mindmap zusammengetragenen Punkte formulieren?

4. Kennen Sie Menschen, die nach Deutschland eingewandert sind?
  - Erfragen Sie die Bereitschaft der Personen, über ihre Biografie zu sprechen.
  - Lesen Sie den Methodenkasten und holen Sie die Einwilligung der zu interviewenden Personen ein, das Gespräch zur späteren Verschriftlichung aufzeichnen zu dürfen.
  - Führen Sie das Interview durch und schreiben Sie es anschließend auf.

### WIE FÜHRE ICH EIN INTERVIEW?

Eine gute Möglichkeit, in Interviews etwas über bestimmte Lebensphasen bzw. die Biografie von Menschen herauszufinden, bietet das narrative Interview. Das Ziel der Auseinandersetzung mit Biografien ist es, das Erlebte der interviewten Person vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Strukturen zu lesen.

Zu Beginn steht bei dieser Form der Interviewführung meist ein Erzählimpuls, der die interviewte Person nach der Begrüßung zu einer möglichst freien Erzählung anregen soll, z. B.:

»Ich interessiere mich für deine Lebensgeschichte. Vor allen Dingen interessiere ich mich für deine Entscheidung, nach Deutschland zu kommen und welche Erlebnisse du auf deinem Weg und bei deiner Ankunft

gemacht hast. Du kannst mir so viel und so detailliert erzählen wie du möchtest, vielleicht werde ich dir zwischendurch noch ein paar Fragen stellen. Aber erst einmal höre ich dir nur zu«.

Wenn die Haupterzählung vorbei ist, können Verständnisfragen oder etwas konkretere Nachfragen gestellt werden, z. B.:

- Wurden Dir dabei Steine in den Weg gelegt, war etwas schwierig daran?
- Welchen Herausforderungen musstest du dich stellen?
- Wie gestaltest du deinen Alltag?
- Wie sieht deine finanzielle Situation aus?

Am Ende steht meist eine abschließende Frage, zum Beispiel: Was wünschst du dir für die Zukunft?

**M5 Irena, 59 Jahre,  
aus Polen**

1 Ich bin vor 14 Jahren nach Deutschland gekommen,  
2 nachdem ich meine Arbeit in Polen verloren habe.  
3 Es war für mich und meine Familie eine schwierige  
4 Situation, da es dort, wo ich in Polen lebe, beson-  
5 ders für Frauen schwierig ist Arbeit zu finden.  
6 Ich habe meine Cousine aus Nürnberg angeru-  
7 fen, die mir dann erzählte, dass es für Frauen wie  
8 mich die Möglichkeit gibt nach Deutschland zu  
9 kommen, um ältere Menschen Vollzeit zu pflegen.  
10 Das war für mich zwar eine Herausforderung, aber  
11 ich mag Veränderungen und bin dazu ungerne  
12 arbeitslos. Nach meiner Recherche habe ich dann  
13 auch die richtige Anlaufstelle gefunden, habe dort  
14 angerufen und mit der Familie, in der ich arbeiten  
15 sollte, persönlich Kontakt gehabt. Dann bin ich  
16 kurzerhand nach Deutschland gekommen.  
17 Mit Papieren hatte ich keine Probleme, weil  
18 Polen 2004 Mitglied in der EU wurde. Allerdings  
19 war es zu Anfang, als Polen noch nicht Mitglied  
20 in der Schengen-Zone war, schwierig nach Hau-  
21 se zu fahren oder andersherum meine Familie zu  
22 Besuch kommen zu lassen. Heute ist das alles kein  
23 Problem mehr.  
24 Anfangs hatte ich ziemliche Schwierigkeiten  
25 mit der Sprache, obwohl ich Deutsch schon in der  
26 Schule gelernt habe – aber das war vor 40 Jahren.  
27 Dennoch war es anfangs ziemlich schwierig, mit  
28 Sprachbarrieren und in einem neuen Berufsfeld  
29 in einer Familie zurechtzukommen. Doch die Fam-  
30 ilie hat mich sehr gut aufgenommen. Es war für  
31 mich auch von Anfang an klar, dass ich die deut-  
32 sche Sprache wieder erlernen muss, damit ich mit  
33 meinen Mitmenschen kommunizieren kann. Das  
34 ist der Grundbaustein, um sich in einem neuen  
35 Land zurechtzufinden.  
36 Nach einem Jahr Probezeit hat sich die Familie  
37 dann entschlossen mich fest einzustellen. Danach  
38 haben sie mich fest auf Midi-Job-Basis angemeldet  
39 und mir einen Vertrag geben. Seitdem arbeite ich  
40 jeden Tag für sie und habe wenig Freizeit. Aber  
41 das ist in Ordnung für mich, da ich mir meine rei-  
42 ne Arbeitszeit flexibel einteilen kann. Also wenn  
43 ich mal dringend nach Hause muss oder sonst was  
44 zu erledigen habe, ist das immer flexibel durch-  
45 führbar. Außerdem kann meine Familie auch je-  
46 derzeit hierherkommen. Sie sind immer herzlich  
47 willkommen. Das ist mir sehr wichtig und gefällt  
48 mir gut! Ich fühle mich hier wie zuhause, ganz  
49 ohne Druck und Stress. In anderen Familien wäre  
50 das nicht so möglich, so wie ich das von anderen  
51 Kolleginnen gehört habe.  
52 Viele Kolleginnen berichten mir immer wieder  
53 von Familien, die sehr strikte Regeln haben, die  
54 sie auf jeden Fall einhalten müssen. Sie können  
55 nicht flexibel entscheiden, wann sie zum Beispiel  
56 ihre Pause machen – wenn sie überhaupt eine ma-  
57 chen können. Viele von ihnen müssen wirklich  
58 ohne Ausnahme jede Minute des Tages mit der  
59 Patientin verbringen. Natürlich plagten viele von  
60 ihnen auch psychische Probleme, da sie nie ab-  
61 schalten können. Vor allem mit Demenzkranken  
62 zu arbeiten ist schon eine Belastung an sich, und  
63 das jeden Tag ohne wirkliche Pause zu machen,  
64 macht langfristig selber krank. Ich hatte also Glück  
65 mit der Familie.  
66 Mein Arbeitsalltag hier läuft meistens gleich ab.  
67 Nach dem Aufstehen bereite ich meine Patientin  
68 für den Tag vor – also Zähne putzen, Windeln  
69 wechseln und anziehen. Danach mache ich Früh-  
70 stück und koche Kaffee für sie. Von Montag bis  
71 Freitag kommt auch immer noch ein ambulanter  
72 Pflegedienst dazu, und am Wochenende mache  
73 ich das dann alleine.  
74 Wenn das morgendliche Programm vorbei ist,  
75 fange ich dann an den Haushalt zu machen. Zwi-  
76 schendurch habe ich natürlich immer noch ein  
77 Auge auf meine Patientin, da sie in vielen Dingen  
78 auf meine Hilfe angewiesen ist. Zum Mittag hin  
79 koche ich dann etwas für sie und danach kann  
80 ich Pause machen und komme zum Nachmittag  
81 wieder und bereite alles für das Kaffeetrinken vor.  
82 In der Nacht ist es ziemlich unterschiedlich. Sie  
83 hustet sehr oft, weswegen ich aufstehen muss und  
84 auch manchmal saugen muss, denn sie hat große  
85 Probleme mit ihrem Schluckreflex. Es gibt Nächte,  
86 da höre ich die ganze Nacht nichts von ihr, aber  
87 die kommen sehr selten vor.  
88 Dadurch, dass ich hier angefangen habe zu  
89 arbeiten, hat sich die wirtschaftliche Situation  
90 meiner Familie sehr gebessert. Ich konnte das  
91 Studium meiner Tochter bezahlen und auch das  
92 Leben meines Sohnes in London am Anfang mit-  
93 finanzieren. Jetzt ist er auch schon 14 Jahre da und  
94 kann dort eigenständig leben. Aber auch meinem  
95 Mann geht es dadurch besser, da er in Polen nur als  
96 Hausmeister arbeitet und wenig Geld verdient. Ich  
97 helfe meiner Familie, wo ich kann, und es fällt uns  
98 auch mittlerweile allen einfach leichter zu leben.  
99 Wir sind nicht mehr darauf angewiesen jeden Cent  
100 umzudrehen.  
101 Ich spare aber trotzdem jetzt auch schon für  
102 meine Rente, da wir in Polen nur sehr wenig  
103 Rente bekommen und die deutsche Rente auch  
104 nicht all zu hoch sein wird. Ich wünsche mir ein  
105 gesundes Leben bis zum Schluss, auch weil ich  
106 gerne lange arbeiten möchte. Mir gefällt es immer  
107 etwas zu tun zu haben, so bin ich groß geworden. ■